

Ä2 Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen

Antragsteller*in: Jonathan Morsch (GJ Kiel)

Titel

Ändern in:

Entstigmatisierung psychischer Störungen

Änderungsantrag zu A11

Von Zeile 1 bis 5:

~~Psychische (seelische, mentale) Erkrankungen~~ Menschen mit psychischen (seelischen, mentalen) Störungen werden in unserer Gesellschaft immer noch stigmatisiert ~~oder~~. Ihre Lebensrealität wird von ~~dieser~~ der Gesellschaft zu häufig nicht anerkannt. Dies schadet nicht nur der Lebensqualität der Betroffenen, sondern steht auch einer effektiven Früherkennung und Prävention im Weg. Deshalb müssen ausführliche Maßnahmen zur Entstigmatisierung psychischer ~~Erkrankungen~~ Störungen getroffen werden.

Von Zeile 8 bis 9:

1. Psychische ~~Erkrankungen~~ Störungen und der Umgang mit den Betroffenen müssen stärker in die medizinische und gesundheitliche Ausbildung integriert werden, um

Von Zeile 12 bis 14:

2. werden, denn trotz der hohen Prävalenz und Krankheitslast sind viele Mechanismen und Ursachen von psychischen ~~Erkrankungen~~ Störungen noch immer nicht verstanden.

Von Zeile 18 bis 19:

4. Aufklärung in Schule, Ausbildung und Studium muss das gesellschaftliche Bewusstsein bzgl. psychischer ~~Erkrankungen~~ Störungen verstärkt werden.

Begründung

Das Aktionsbündnis seelische Gesundheit sagt zur Frage, ob man von psychischen Störungen oder von psychischen Erkrankungen sprechen sollte: "

Unter Psyche versteht man die „Gesamtheit des menschlichen Fühlens, Empfindens“. Kommt dieses aus der Balance, spricht man von psychischen Störungen, nicht aber von geistiger Störung. Die WHO prägte diesen Begriff, da er im Sinne von Stigmatisierung wertneutraler ist als der Begriff der psychischen Erkrankung und daher die Betroffenen weniger belastet. Psychische Störungen können jeden treffen. Die meisten von ihnen können aber, wenn sie frühzeitig diagnostiziert werden, genauso behandelt oder geheilt werden, wie viele körperliche Leiden." [<https://www.seelischegesundheit.net/themen/psychische-erkrankungen>]

Daher plädiere ich dafür, den Wunsch der Betroffenen ernst zu nehmen und auch hier auf unsere Sprachwahl zu achten.